

Peter Bichsels Plädoyer für Lange Weile

Vielleicht ist Schule etwas viel Einfacheres, etwas weniger Spektakuläres Wenn Illich die Abschaffung der Schule postuliert und Freire sagt, dass eine Schule eine Wandtafel brauche und eine Kreide, dann meinen sie vielleicht das: eine Schule, in der man lernt. Was mehr ist, ist Repression, sagt Illich.

Was aber Barbiana wirklich ist, das ist mir erst später aufgefallen, als ich wieder für ein Jahr Schule hielt und mit Barbiana-Ideen experimentierte. Ich übergab nach und nach den Unterricht den Schülern und funktionierte (vor allem in Naturkunde Geschichte, Geographie) nur noch als Berater, Auskunftsperson und Materialbeschaffer (eine weit anstrengendere Aufgabe als sich selbst vorzubereiten) Die Stunden hielten einzelne Schüler. Sie machten das methodisch furchtbar schlecht. Die Stunden waren für mich peinlich langweilig: reiner Frontalunterricht, reines Dozieren ohne jede Spannung. Ich gab auf, brach den Versuch ab und übernahm die Stunden wieder selbst. Nach einigen Tagen kamen die Schüler und wollten wissen, weshalb sie nun nicht mehr selbst unterrichten dürften, das hätte ihnen sehr gefallen.

Ich sagte: „Ich glaube, es war doch sehr langweilig.“

„Nein, wir fanden es sehr gut“, sagten sie.

„Warum?“ fragte ich.

„Weil, wenn einer von uns da vorn steht, dann sagt er einfach alles, was er zum Beispiel über eine Pflanze weiss, und dann wissen wir das auch.“

„Gut aber ein bisschen langweilig war das schon“, sagte ich.

„Nein das ist nicht langweilig, wenn man erfährt, was einer weiss“, sagten sie.

Sie unterrichteten wieder. Ich habe mich sehr, sehr mühsam daran gewohnt. Ich habe mich noch lange gelangweilt. Ihnen hat es wirklich gefallen. Sie begannen zu lernen.

Nur eines, man hätte es niemandem vorführen dürfen. Das wäre eine schlechte Propaganda für das Barbiana-Modell gewesen. Das war nicht so rührend wie „Nun will der Lenz uns grüssen“. Da gab es nichts Spektakuläres. Das war halt nur noch Lernen. Und zum Lernen braucht es Geduld und Lange Weile.

Und genau diese Langeweile wird sich diese Schule, die auf diese Wirtschaft und diese Gesellschaft vorbereiten muss, nie leisten können. Und deshalb wird sie auch nur auf Arbeit vorbereiten können und nicht auch auf die Freizeit. Weil echte Freizeit heisst, mit der Langeweile umgehen zu können. Wo kämen wir hin, wenn die Menschen in der Schule lernen würden, mit einem Überfluss an Zeit umzugehen?

Der Schaden im gelobten Bruttosozialproduktstaat wäre doppelt, sie würden zu wenig produzieren, und sie würden ihre Freizeit verbringen ohne zu konsumieren.

Wer will das?

Aus „Schülerarbeit: Fortführung der Kinderarbeit“ von Peter Bichsel in: Freibeuter 5, (Wagenbach) 1980.

Bildungsarbeit. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale. 52. Jg., Nr. 1/1981.
Personen > Bichsel Peter. 1980.doc.